

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August**

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

Dezember 1731

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-176705

Gütliche die Klage austauschen. Ferner ward auf
bey den Catholischen Bürger-Mandeb (Soyt R.
hinter genannt) eine Predigt gehalten: dabey die
benachbarten Geyten häufig zusammen kamen,
denn man ihr gegenwärtiges Elend unter ihrer
bösen und unglückseligen Herbe, den Excommunication
und Fandart, und andern Weib der seligen Herr,
zug der Christlichen Religion und der Mission:
Anstalten, vorstellte. Am 25^{ten} hujus, als am
Vortage, kamen von hiesig, den Conventualen,
zwei Familien zum ersten mal mit zur Kirche;
und von diesen eine. Gott gebe ihnen Bestän-
digkeit, und lasse ihr Beispiel noch mehrern zur
Nachfolge dienen.

Lebendige
Englische
Wachtällein.

Am 21. Nov. anfang eine alhier in Dienst getretene,
von Engelländern, zu seiner und anderer Lebend-
ung, fünf und zwanzig Englische Wachtällein
von hiesig, so die hochlöbliche Societät zur Beför-
derung der Erkenntnis Christi, (i) bey dergleichen
Gelegenheiten auszuschicken, und zuzugewandte pflegt.

Christe be-
gehet.

Am 2. Dec. als am ersten Advents-Donnerstage, stand
es eine vornehmer Dänische Fürstin in
Ihre von seiner reichsten Freundin, mit be-
sonderer Spitze befehlet, auf den Altar unserer Je-
susalmes Kirche.

Gemeinschaft
und Land
Christen.

Am 6. Dec. ward einer von unsern Land-Christen
hinnehmen im Majahirameny Krieg etliche
contract, nachdem er vorher aus Verhaft der Herr,
den Spasmorum sich etliche umgeben und gehalten
sah: da dann der dortige Gefühl der Catholischen
zu ihm pflichte, und nebst einem Almosen et-
liche Campfer-Spiritus für ihn begehrt; darauf
sich auf der Patient, durch göttliche Güte, nebst
Gebrauch dieser und einiger noch anderer Me-
dicamenten, glücklich bekräftigte. Indessen sah er
us

(i) Von dieser und anderer religiösen Gesellschaften in England
folgt ein außerordentliches Licht unter der Layen A.

us jagd nicht ausserhand, ihn umarmt,
 und gesagt: Weil du Padippu oder die Christli-
 che Lehre gelehrt, so hat dich die Unglück befallen,
 daß nämlich nicht allein dein Leib (und ich
 samt ihm am 5. Oct. die heil. Hände in der Dscholan-
 ger, schalt nuzung,) eine todt frucht mit der
 hand gefaßt zur Welt gegeben, sondern auch die
 ists todt-kranck danieder liegt. Du du sagst
 doch die die alte Köthe Pudari verführt. Dar-
 auf aber hat ich die Schinnappen geantworlet:
 Ich will mich nur klümmlich machen, sollt mich
 nicht von mir, und geht mich gang. O der mein
 Ehre, Willen, werde ich nicht, sterbe. Er zürst
 mich nur wegen meines Unklugheit. Ich
 lasse ihn nicht. Warum er gleich meinem Leib
 also verführt, so kan er doch meine Seele nicht
 zerstören. Daraus haben auch seine Ober-Gen-
 eren von gleich dorthin, da er als todt-
 Graben sein Kaniasschi oder geistliche Einkünfte,
 so hat, ihn jagt lassen: Weil du zu Madam
 oder der Religion getret, so ist dir die Un-
 glück zugefallen. Er hat ihm aber antworlet
 laßt: Mein mein Leib ist nur Eigenthum,
 allein meine Seele könnt ich nicht sterben.
 Ich bin das Heile Leibes, mein Kaniasschi
 oder Erbteil ist nicht hier, sondern im Himmel.
 Am 9. Dec. kam der oberste holländische Rina,
 er wieder hier. Weil sein Vater, an dem er
 war übergeben worden, bald darauf mit todt
 abgegangen, und man an ihm einen klugen
 Verstand vermerkt hatte; so war im Ringe-
 Rath resolvirt worden, ihn wiederum auf die Un-
 kosten des Abzuges zu setzen zu lassen, um
 in der Fortsetzung des Werks noch besser zu sein,
 das zu werden. Der Herr Predicant Engelbert
 beschloß daher, daß man beschloß, laßt, sich
 die Aufhebung der Rylorischen Malabarischen
 Gamsen zu Palliacatte anzulegen, sich zu lassen.

Wiederum
 das Rina die
 Ragaatnam.

Züngel hat er nicht ausgehört, wie es sehr
angenehm ist, und woher man einen Catfish,
den zu nehmen sollte, wenn man auf zu Na-
gapatnam auf der Malabarischen Insel einen
gemeinen sammeln sollte. Dort lässt sich gute
Gedanken immer reichlich haben, und künftlich
sich selbige fähig bringen zum Wohl der Kinder,
von diesem Lande.

Ein Kind wird
getauft zu
Tilleiäli.

Vom 13. Dec. starb eine Catechumenin zu Tilleiäli
jüngste Kindlein daselbst im Hause getauft, und
zuletzt in der Kirche dieses Ortes auf der Malabar,
sah. Es geschah solches zu dem Ende, damit die,
selber durch den Augenblick von der Unwissenheit,
seit der von der Taufe unter ihren gesunden ge-
schätzten überzogen werden möchten. (X) Woran es
dass man zu ihrer nach ihrem Begriff von der
Einschätzung dieses Quaden-Mittels, und von der
selben in dem Herd der Welt-Gelehrten ge-
gründeten Kraft. Wasser wurde auf ihre ih-
rent Willen mit der Catechumenin eine Catechisa-
tion gehalten von dem Herrn letzten Ringen, dem
Vater, der Augenöffnung, dem jüngsten Gewiss
und anderen Leben. Diese Materie sind
in Gespräch mit der Kirche sehr nützlich. Wie
sie dann auch bei einigen ansehnlichen zum
Förderung zeigte, dass sie dabei nicht ohne Einfluss
in ihrem Glauben blieb: welche aus dem Fra-
gen, die sie darüber hatte, um den rechten Her-
stand der Taufe zu lassen, abzuschließen war.
Dieses ist nun die erste Taufe-Administration
im gedachten Orte.

Letzte Wunde
einer Frau.

Vom 25. Dec. starb eine junge Ehefrau auf dem
von Gemeine im Kinderbette, welche von jedem
man, der sie gekannt, das Zeugnis hat, dass
sie von Kindheit auf ein stiller und anstän-
diger Leben geführt. Sie war in ihrem Leben
lt

(X) Diesem einen Vergleich, Fall Contin. XXV. p. 6. 5q.

In der christlichen Welt wohl unterwirft,
 Ist, sollte auch in ihrem Geist zutragenderen
 Stande nicht leicht eine Gelegenheit der Sünde,
 mit, sich aus Gottes Wort zu erbauen. Dem
 Tag der ihrem Tod, als die Thüren ihr zu-
 munde Versammlung und große Gedulds-
 Ausdauer, hat ihr Mann sie gefragt: ob sie
 nicht das Geizbandmaß unterschulde? Dar-
 auf sie zur Antwort gegeben: Das ist eine un-
 liche Sache, dazu gehört eine gute Zubereitung.
 Zugelassen hat sie eine große Herausforderung, be-
 zogen, von einem unter und eine Vorbereitung
 zu fordern. Als aber ihr Mann zu ihr gesagt,
 er wolle singen und den Freuden an-
 lassen; hat sie geantwortet: Mein, laßt es sein.
 Es sey, er muß ich die Lust haben, dann er muß
 Audienz, was er auch die Feiertage predigen
 will, morgen, wills Gott, wenn die Feiertage aus
 ist, kan er besser abkommen. Darauf stand
 sie sich mit dem Geist nach der Hand, als
 wenn sie ein wenig ruhen wollte. Als aber die
 Anstehenden antraten, sie schlicht, während sie
 gedachte, daß sie belte und in der Hand mit Gott
 verthe. Erstlich hat sie einen starken Kampf
 wider den Satan ankämpften müssen. Die Leute,
 so um ihr gestanden, haben so sehr für sie gesungen,
 sitzen gefallen; jedoch bezeugen sie, daß sie sonst
 eine ungeschickte Art zu werden, sondern nur ge-
 gen ihren Mann und andere gesagt: Tust du, da
 steht der Teufel, und will zu mir; aber er ist,
 müßt sich abgeben, dann ist das mich in
 meinem Geiste mit meinem Geiste best der,
 hinter. Dinst und dergleichen Worte hat sie
 zu mehrmalen wiederholt, bis sie auch von
 Abend angelangt, einige aus dem Glanz,
 von Gesangbuch und Fortschritt der überstehenden
 Lieder zu singen. Die Thüren wolte ich selbst,
 ihrer Versammlung abgeben, widerwärtig, und sie hielt

auch abend in; kurz darauf aber sagte
 sie: Ach! ich sollte so gerne die Lieder von der
 Geburt Christi singen, ich kan sie ja alle aus,
 stündig. So würden ihre Brüder singen, daß
 sie ihre Lieder vorsingen müßte. Wie sah aber
 auch selbst die meisten mitgesungen. Um neun
 Uhr des Abends sah sie alle die Pfaffen zu sich
 kommen, und von einem jeden sehr barmhertzig
 Abschied genommen. Zu ihrem Vater, so viel er
 davon befehle, sah sie gesagt: Ach! mein lieber
 Vater, die Zeit meines Hingehens ist nicht mehr
 langt, ich befehle auch dem lieben himmlischen
 Vater, und sage auch tausend Dank für die da,
 heilige Fürsorge, welche ich für mich gehabt; alle
 Fortzueß, ich willt alles, womit ich auch befreit,
 ergebe, und auch meinestwegen nicht so sehr zu
 trüben. Auch gleiche Weisheit sah sie mit dem al-
 lergütlichsten und verbindlichsten Abschieden
 von ihrer Mutter, Mann und geschehster Abschied
 genommen, auch einem jeden seine besondere
 Lektion nach seinen Umständen gegeben. Zu ihr,
 der Mutter sah sie gesagt: Herzallerliebste
 Mutter, ich sage auch tausend gute Nacht und zu-
 gleich Dank dafür, daß ich mich unter einem Ge-
 gen getragen und für mich gleichsam in dem Tod
 gegangen sey, da ich mich in diese Welt geboren,
 auch alle mütterliche Liebe und Tröst an mich
 verleiht, welche ich auch mir nicht vergelten kan.
 Ich bitte herzlichst, liebe Mutter, ich willt mir
 ergebe alles, womit ich auch befreit, auch auch
 zufriden gebe, und meinst also nicht allzuwenig
 meinen und mich betrübt; ich möchte sonst über
 mein Schicksal in meinem Gemüthe nicht ge-
 stalt werden, und meinst Hergabes nicht selbst im-
 gedankt seyn. Ihr geschehster sah sie zum Ge-
 fassen gegen ihre Eltern zusammen. Zuletzt sah
 sie gesagt: Mein Leben alle ab, mich auch mein
 Geyland, und ich folge ihm. Nachdem sie von den
 Pfaffen

Ihrigen also abgethan genommen, und sich
 wieder zu Gott gewandt, und ist
 bet, daß sie mit ihm singen möchte. Und da
 aus dem Fortzug ihres Gefangnis die Lieder:
Ich, Knecht des blöden Herzens, o mein
mein, o Herr Gott, o laß Gott ist, daß
 ist also geschehen, d. mit einander gesungen.
 Hernach hat sie begehrt, daß sie das Lied,
Nimm dich, o liebe Welt, d. singen sollten;
 welches sie auch mitgesungen, und gebet, ist
 ein Stück aus dem neuen Testament vorzu-
 lesen. so auch geschehen. Da sie dieses angehö-
 ret, wolte sie, daß ihr Briefel dazu möchte ge-
 schrieben werden, sie wolte nun in Gottes Namen
 das Briefel abhandeln. Da sie ist so viel,
 fertig geworden, daß, als ihr Vater hingegan-
 gen war, ihn zu sehen, sie alle mal gefragt:
 ob er noch nicht da wäre? Ob war in der Christ-
 Nacht um 2 Uhr, als ich N. zu ihr geschicket war,
 d. Ich fragte sie nach dem, wie es mit ihr stän-
 de. Sie gab zur Antwort: Der pfule, aber mi-
 ne Welt hat ein groß Wehlaugen sich zu stän-
 den mit dem Leib und Blut ihres Heilandes
 im heiligen Abendmahl. Ich sagte: Das ist sehr
 gut, ich hoffe, sie würde sich doch wohl dazu
 beirathen haben. Und weil ihr Bruder ist oben
 das Lied vorab, Dieses Adam soll ich ganz
verderben, d. so nahe ich das Lied, laß ich das
Lied völlig vor, und erkläretes darauf einige
unrichtige Punkte. Hernach sagte ich, wie sie itzo
 selbst in ihrem Wesen. Ich antwortete, ich
 ist Erinnerung des kläglichen Tünderfalls
 in Adam und Eva hätte, da Gott zum Urt-
 heil gesagt: Du sollst mit eisernen Ketten
 gebunden, aber Christus hätte den Schlüssel
 von uns genommen, ja so gar in Tagen
 verwandelt, daß dasselbe glückliche Kind,
 das Gott nicht mehr mit Weizen, sondern

Züßigung und Abseßung seg.
 (15.) Ihr vor dem Tag zu mir gekommen,
 und ich lag in dem Bett. Am Morgen auf in
 dem Bett, züßig, stand auf zu gleicher Zeit
 mit dem Mitter. Als ich nun, nach Ablauf ist,
 und abgegangene Briefe, fluss mit ich nicht,
 und nicht, daß sie durch das Adingeln
 das Kind in ihrer Antast ablat gestört
 nicht, sagte ich, sie sollte sich und ihr Kind dem
 lieben Gott gänzlich ergeben, da nicht da
 sie nicht aufgegeben sein. Die antwortete: Das
 habe ich auch getan. Da ich dann in meinem
 Bett schlief, und nach geschehenem Gebet, kam
 sie zu Gott, ihr das heil. Abendmahl nimmte.
 Nach Empfang desselben erinnerte ich sie noch,
 mal, daß sie eine große Abseßung sie von
 Gott genosse, und nicht sie ihre dafür nicht dank-
 bar sein. Da sie sich dann herzlich bedankte.
 Darauf ist sie immer stiller geworden, gleich,
 aber hat sie noch eine stillere Aufregung
 das dabei überwinden müßte, da sie dann
 nicht so gleich, Worte, als gestern, gesproch,
 als: Magst du zu, zu haben, daß du noch
 Geduld über mich habest? Mein im geringen
 nicht! mein Segen hat mich mit seinem Blut
 erlöst, und mit demselben habe ich mich durch
 den Glauben nicht innigst vereinigt. Es bleibt
 an meinem Herzen so sehr als eine Dorn,
 mi. (1) Fader dich, haben, in das höchste Fei-
 er, das beirret ist für dich und deine Engel,
 ich will mich an meinem Heil nicht halten.
 Gegen 6 Uhr des Morgens wurde ich nochmal
 zu ihr gerufen, und sprach sie in diesem Zu-
 stande an. Sie sagte öfter zu dem Leuten:
 Gehet ihr doch hinaus, laßt, daß ich mich nicht
 mehr so plagen lasse. Ich wollte ihr zu, und
 konnte aus dem Antubor, so sie auch nicht
 fragen gab, schlief, daß sie im übrigen
 noch

(1) Diese Andeutung ist hier so gebräuchlich.

noch bey gutem Verstande war. In
Früh des Febr. 2, 14. 15. Nach dem die
und Blut sah, 1. und sagte unter an
Christen den Christen überlindend, in
den ich auf überlindend durch seine
sagte: Ich spreche aber ich so seine Kr
Antwort: Christen will mich selbst sei
mittheilen, faltet mich nur mit dem
an ihm. Als sie aber sich noch nicht zu
gab, sagte ich: Ihr seid ja nicht so
er liebt mich mit einer solchen Liebe, da
hat er sein Leben für mich gegeben, und mich
seinen Blut erlöst. Mit demselben hat er mich
auf abzugeben, den mich, und mich durch
seinen Christ zu sich gezogen aus lauter Liebe.
Der ist ja stärker als der Vater, und wird mich
mich zugeben, daß der Vater ihm seine Braut
raube, die er so gerne erlöst. Gewißlich,
da sie still, und sagte mich diese Worte: O mein
Jesus! Ich habe mit ihr noch ein Gebet in ihrem
Namen und auch ihren Zustand, nämlich sie auch den
Wort zu Wort nachsprach. Um 7 Uhr verlor sie,
wegen grosser Bitterkeit auch der Lunge und
im Hals, die Worte: Ich habe mich aus dem Zeit,
ich, die sie den sich gegeben, bemerkt, daß sie
noch bey Verstande geblieben, bis sie um 9 Uhr
selig entschied im fünfzigsten Jahre ihres Alters.
Wird fassen sehr gerühmt, daß ihre Gemüth
noch länger in der Gasse verbleiben möchte. Aber,
nach Gott will, das ist wohl geschehen, und wird sie,
den Versuch ich zu leben, für die Gnade, so er
ihren Vater erzeigt; nicht zulassen, ob nicht
auch ihr Tod bey dem, so sie gekannt, und ihr
Gedächtnis im Regen sein.

Am 27. Dec. als am dritten Weihnachts-Tage, um 12 Uhr, 12 Uhr, 12 Uhr, 12 Uhr,
den fünfzigsten Personem gekannt, unter welchen
sich aus Tanschaur, Tirutschinapalli (der Kr,
Sitzung des Königs von Madurei) und Tirupalaturei

dem Land-Catholico zur Unter,
künfte hergeordnet. Dieser war
und mit den Freyden-Kinderen beg
t. zu Tanschaus eingangenen Herfol,
in Platten des Königs gemacht worden,
von segensreichen Eltern geboren, und also
nicht gelehrt. Dann weil neben ihm
istem gelehrt, und darselben die Kinder
wurde; so sah sie ihn auf mitge,
t. Er und sein Laub ^{bezeugt} nicht kündigt und oft,
eigne Vortrag der göttlichen Wissenschaften,
wurden die Kinder sehr herfür durch die
künfte in die Freyden-Kinder aufgenommen, welche
unter dem Krankenbarthen Gebot Haile nach Telleali,
Haile nach Sandirapadi geführt.

^{als der}
^{Leitung.}
Am 31. Dec. Weil die Kinder unter dem Herden, welche bis her
unter Christ mit allerley Versuchung: Namen ist gemacht, davon
nicht ablassen wolte, so nahm sie die Obrigkeit der Tage an, und
ließ Hände in Tanschaus und Malabarischen Provinzen ein Placet
ausgeben, in welchem solcher Versuchung ausdrücklich verboten, und den Her
auch auf den Versuchung abgesetzt wurde, fünfzig deshalb
gesörige Unterführung zu sein.

^{als der}
^{Leitung.}

Wen der Name Jesu, nach dem Herden, mit dem die Kinder
angefangen, und nun auf beflissen, müßt den Herden die
Landes, und eine außgezeichnete Vater, unter mehr und mehr ein ge,
nach des Landes zum Leben werden: bis ab andief dahin kommt, daß
in diesem Namen sie bringen alle diese Kinder, die im Himmel,
und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen
bekennen, daß Jesu Christus der Herr sey, zur Etern Etern
des Vaters.

Act. Dal. Martin Löff. Effresser. E. C. Waller. A. Worm. B. Kist, trig.

(m) Diese Wöcklein Wöcklein, 1ste Lunde 6ter Teil p. 107. aus dem
Lettres edifiantes XIV. Recueil p. 448. sq.

Die Wöcklein beginnend nicht practicabel oder beliebig be,
stehend, sondern, die Marginal-Küchlein, am Rand zu stehen:
so dürfen sie nur zu Anfang sind in den Monaten mit kleinen
Löfflein präpariert werden, gleichwie beginnend Wöcklein lib. cit. zu
Anfang der Lunde, als welche dem Löfflein angestrichen und zum
Wieder nachflagen bequemlich ist.